

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1880**

7.10.1880 (No. 235)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1027884](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1027884)

# Wilhelmshavener Tagblatt

Bestellungen auf das „Tagblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen) erscheint, nehmen alle Post-Expeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an. Preis pro Quartal 2,10 Mark incl. Postzuschlag gegen Vorausbezahlung.

Publikations-Organ der hiesigen Behörden.

Expedition und Buchdruckerei:



## und Anzeiger.

Koonstraße Nr. 82, 1. Etage.

Anzeigen nehmen alle auswärtigen Annoncen-Bureau entgegen und wird die viergespaltene Corpus-Beile oder deren Raum für Hiesige mit 10 Pfennig, für Auswärtige mit 15 Pfennig berechnet.

Schwasser:  
2<sup>tes</sup> V. 2<sup>tes</sup> N.

N<sup>o</sup> 235.

Donnerstag, den 7. October.

1880.

### Tagesübersicht.

\* Berlin, 5. Oktbr. Aus Baden-Baden wird berichtet, daß sich Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin im besten Wohlfsein befinden. Der Kaiser erledigt fortgesetzt die Regierungsgeschäfte. Gestern empfing Se. Maj. den Prinz Friedrich der Niederlande und den Generalfeldmarschall und Statthalter der Reichslande, v. Manteuffel. Leider ist das Wetter in Baden kalt und regnerisch und wenig zu Ausfahrten geeignet.

Der Reichskanzler wird an der Kölner Dombaufeier nicht Theil nehmen.

Herr von Puttkamer soll jetzt ein Verbot der Anwendung seiner eigenen Orthographie im amtlichen Verkehr nicht nur an die Lehrerkollegien und Direktoren höherer Schulen erlassen haben, sondern auch an alle Aufsichtsbeamten der Volksschule. Die Wirkung des Verbots erscheint um so drastischer, wenn man erwägt, daß sich die Beamten die neue Orthographie bereits angeeignet hatten und daß die Lehrer nach derselben unterrichten müssen. Die „National-Ztg.“ vermutet, daß dieses Verbot an die Beamten nur ein Uebergangsschritt sein werde, um die Forderung der neuen Orthographie auch in der Schule fallen zu lassen. Denn was man selbst nicht thun darf, soll man nicht von anderen fordern.

Demnächst erscheinen Bismarcks Reden in den Parlamenten während der Jahre 1847 bis 1851, die zum Theil vergriffen, jüngst wieder an actuellem Interesse gewonnen haben, herausgegeben von dem Redacteur des „Reichs-Anzeigers“ H. Nibel.

Dem Vernehmen der „Kr.-Ztg.“ nach wird aus dem Kultusministerium an den Landtag eine Novelle zu dem Gesetze über die Pensionen der Hinterbliebenen von Elementarlehrern gelangen, worin eine Erhöhung der bisherigen Dotationen verlangt werden soll. Anscheinend sind die Verhandlungen mit dem Finanzmi-

nister wegen dieser Angelegenheit noch nicht vollständig abgeschlossen, doch läßt sich an dem Erscheinen dieser Novelle nicht wohl zweifeln.

Nach Berichten aus den verschiedenen deutschen Bundesstaaten sind die Vorbereitungen für die Volkszählung am 1. Dezember d. J. überall in vollem Gange. Man verfährt in allen Bundesstaaten nach einem einheitlichen System. Das Zählmaterial geht nach seinem Abschluß an die Bezirksbehörde, welche dasselbe prüft und an die statistischen Bureau in den Hauptstädten überweist; von hier aus gelangen die Resultate an das statistische Amt des Reichs.

In Königsberg fand am 5. October eine sehr zahlreich besuchte Versammlung der dortigen liberalen Partei statt, bei welcher Ricker, Witte und Kieschke als Redner auftraten: Dieselbe nahm einstimmig folgende Resolution an: „Indem die heutige Versammlung den Austritt der 28 Abgeordneten aus der bisherigen nationalliberalen Partei als durch die veränderte Haltung der Regierung gerechtfertigt und für die Interessen der liberalen Sache und des Vaterlandes als förderlich erachtet, spricht sie den ausgeschiedenen Abgeordneten ihr fortdauerndes Vertrauen, zugleich aber auch die Hoffnung aus, daß sich aus den derzeitigen Bewegungen eine große liberale Partei entwickeln möge, in welcher alle wahrhaft liberalen und national gesinnten Elemente Platz finden.“

Für den zum 14. d. M. einberufenen Provinziallandtag der Provinz Hannover ist, wie das Ministerium des Innern bekannt macht, der außerordentliche und bevollmächtigte Botschafter in London, Erblandmarschall Graf zu Münster auf Derneburg, zum Marschall und der Stadtdirektor Rasch in Hannover zu dessen Stellvertreter vom Könige ernannt worden.

Die Hamburger Lotterie-Collecteure, welche vielfach gerichtliche Strafen in Preußen vor der Einführung der neuen Justizgesetze erhalten haben, hatten sich

an den Kaiser gewendet und sind denselben die Strafen im Gnadenwege erlassen worden.

In Mecklenburg sind die Stände auf d. n. 17. November einberufen, aber vergeblich wird unter den Vorlagen ein Antrag auf Einführung einer konstitutionellen Verfassung gesucht. Zu wiederholten Malen hat bekanntlich der Reichstag mit großer Mehrheit beschlossen, in die Reichsverfassung einen Artikel aufzunehmen wonach in jedem deutschen Bundesstaate eine aus allgemeinen Wahlen hervorgegangene Volksvertretung, welcher das Recht der Geldebewilligung eingeräumt wird, vorhanden sein müsse. Im Bundesrath ist dieser Antrag stets abgelehnt worden.

Die morgantische Vermählung des Kaisers von Rußland mit der Fürstin Dolgorucki soll seit mehreren Monaten eine vollendete Thatsache sein. Die Fürstin Wittschenki, Schwester der Fürstin Dolgorucki, hat kürzlich Biarritz verlassen, um sich nach Livadia zu ihrer Schwester zu begeben, die sich in gesegneten Umständen befindet.

Aus Tiflis kommt die Nachricht, daß der zweite Sohn des Khans von Merw im Begriff steht, mit 9000 Mann gegen General Skobelew ins Feld zu rücken. Sein jüngerer Bruder werde eine Reservearmee bilden.

Vor dem Militär-Kreisgericht in Char'kow findet heute der Prozeß gegen 14 wegen politischer Verbrechen angeklagte Personen statt. Unter den Angeklagten befindet sich u. A. der Dozent an der hiesigen Universität, Staatsrath Sztjanko, und dessen Sohn, ein Gymnasiast.

Die Schuld der Vereinigten Staaten hat im vergangenen Monat um 8,970,000 Doll. abgenommen. Im Staatschatze befanden sich ult. Sept. 199,950,000 Doll.

Die türkische Regierung hat nunmehr am 4. den Botschaftern eine Note zugestellt, in welcher sie

### Frauenlist und Liebe.

Erzählung von Emilie Heinrichs.

(Fortsetzung.)

Von dieser Stunde an berührte er kein Kartenblatt, ohne eine heimliche Verehrung, eine Art Dankbarkeit zu empfinden, und obgleich er sich nicht dazu verstehen konnte, das sonderbare Drakel jemals wieder zu befragen, so lebte doch der feste Glaube an die Wahrsagerei aus Karten in der geheimsten Falte seines Herzens wie ein stiller Götzendienst. Man wird es demnach erklärlich finden, wie ihn Antoniens Worte überraschen und neugierig machen mußten.

Nun, antworten Sie mir doch, mein Kind! Haben Sie die Prophezeiung wirklich aus den Karten? wiederholte der Oberst seine an Antonie gerichtete Frage dringender, mit einer ungeduligen Neugierde.

Allerdings aus den Karten, versetzte das junge Mädchen lächelnd. Ein berühmter Prophet der Gegenwart, auf dessen Altar die Klügsten aller Classen opfern, hat mir die Zukunft enthüllt und mir diese Reise dictirt.

Nun, und die Prophezeiung? fragte Gardensfeldt gespannt. Darf man sie nicht wissen?

Ich habe keinen Grund, sie geheim zu halten, Herr Oberst, lächelte Antonie mit schelmischer List. Ihnen allerdings werden die Worte des Sehers mysteriös vorkommen, ungefähr wie die sinnlosen Reden eines Irren, Sie werden eine Ursache mehr haben, Ihren Spott an mir zu schärfen. Ich hingegen schaue durch den Flor der Gegenwart, die Wahrheit meines Propheten.

Liegt nicht im Endlichen Spiel oft ein tieferer Sinn, als in der gelehrtesten Rede? sagte der Oberst feierlich. Bei meinem Schwerte! mein schönes Kind,

ich halte sehr große Stücke auf die Propheten u. d. bitte Sie nun nochmals, meine Neugierde zu befriedigen.

Mit komisch-feierlichem Pathos wiederholte Antonie die Worte des Propheten Hellwald, und nachdenkend blickte Gardensfeldt, als sie geredet, vor sich hin.

Sonderbar! murmelte er. Welchen Eindruck machen diese Worte auf mich? Dasselbe wunderliche Gefühl, das einst in Flandern mich bei der alten Sibylle erfüllte, empfinde ich jetzt. Wollten Sie diese Prophezeiung nicht zu Schanden machen, meine Liebe, setzte er nach einer Pause laut hinzu, dann müßte sich ihre Bestimmung ja auf der Reise erfüllen. Wie steht's aber dann mit Ihrem Opfer? He?

Das Opfer werde ich vollbringen, erwiderte Antonie ernst, und sollte der Prophet darüber zu Grunde gehen. Doch, Herr Oberst, Sie scheinen sich dafür zu interessieren, eine Prophezeiung hat Ihnen den Neffen geraubt, wie wäre es, wenn Sie sich herabließen, meine schöne Vaterstadt einmal mit Ihrem Besuch zu beehren und das Drakel selbst zu befragen; vielleicht rath es Ihnen ein Gegenmittel. Auch könnten Sie dann zugleich meiner Trauung mit Rosen beiwohnen.

Zweifelnd sah Gardensfeldt sie an, endlich schüttelte er den Kopf und sagte unruhig: Wie steht's aber dann mit der Wahrheit Ihrer Prophezeiung?

Ich werde den Aberglauben besiegen, Herr Oberst. Um! sagte er unmutig, mein liebes Kind, spielen Sie nicht mit dem Schicksal. Der Reichthum Ihres Vaters macht Sie übermüthig. Sie scheinen die grollenden Geister des Unglücks leichtsinnig herausbeschwören zu wollen. Sie wollen den Kaufmann heirathen, das ist mir ganz recht, ganz lieb, doch sollte es mir leid thun, wenn Sie unglücklich würden. Verachten Sie diese Prophezeiung nicht zu sehr, meine Tochter: Ich

sähe es lieber, Sie wählten einen Mann auf der Reise, Sie finden hier sicher einen zweiten Rosen!

Seien Sie unbesorgt, Herr Oberst! die Prophezeiung geht doch in Erfüllung, Rosen ist ja aus der Fremde! Oder ich schicke ihn wieder her und hole ihn mir auf's Neue, dann ist die Klippe glücklich vermieden.

Wahrhaftig, so geht's! Sie sind ein prächtiges Mädchen, rief Gardensfeldt fröhlich, und ich gebe Ihnen mein Wort darauf, nach Hamburg zu kommen, um Ihnen, sowie dem Propheten einen Besuch abzustatten. Bei meinem Schwerte! zum zweiten Mal sollen die Karten mir den rechten Weg zeigen.

Prächtig! mein bester Herr Oberst! lächelte Antonie mit einem überaus glücklichen Gesicht. Und wann gedenken Sie denn eigentlich Ihre Reise anzutreten?

Ja, sehen Sie, mein schönes Kind, das hängt noch vorerst von der Regulirung einer Ehrenangelegenheit ab.

Ah! Sie meinen das thörichte Duell mit Baron Dornstein? fragte Antonie lächelnd.

Keinen Spott, wenn Ihnen an meiner Gewogenheit gelegen, sagte der Oberst finster.

Antonie ergriff sanft seine Hände und bat mit süßer schmeichelnder Stimme: Verzeihung, Herr Oberst, der Armen, die es verschuldet, und dem Brausekopf, der in leichtsinnigem Eifer den blutig errungenen Lorbeer seines Gegners vergaß. Der arme Baron wartet nur auf ein gütiges Wort aus dem Munde des würdigen Cavaliers, um augenblicklich reuige Abbitte zu thun und um die Zurücknahme einer Forderung zu bitten, die ihren Grund nur in seinem jugendlichen Leichtsinne gehabt.

Gardensfeldt's Züge erheiterten sich sichtlich; einen

erklärt, die Pforte sei, um dem fortgesetzten Drängen der Mächte nachzugeben, entschlossen, über alle schwebenden Fragen zu verhandeln, und würde bemüht sein, die Albanesen zur Uebergabe Dulcignos unter den den Mächten von ihr bereits mitgetheilten Bedingungen zu bestimmen. Die Pforte schlage zur Grenzregulirung Griechenlands eine Linie vor, welche nördlich von Volo beginne, südlich von Lariss-Magowo-Zanina laufe und an der Mündung des Artaflusses endige. Die zugesicherten Reformen würden in Kleinasien innerhalb dreier Monate eingeführt werden; die Reformen in der europäischen Türkei könnten nur insoweit verwirklicht werden, als dies mit der Integrität des Reichs verträglich sei. Die ausländischen Besitzer türkischer Schulobligationen würden aufgefordert werden, Delegirte nach Konstantinopel zu senden, um bezügliche Vereinbarungen zu treffen. Gewisse Einnahmen des Reichs würden zur Bezahlung der Zinsen den türkischen Gläubigern überwiesen werden. Die Pforte dringe unter der Bedingung dieser Reformen darauf, daß die Flottendemonstration von den Mächten aufgehoben werde.

Aus Gravosa wird vom 5. Abends telegraphisch gemeldet: Heute verließen die deutsche Corvette „Victoria“, die italienischen Panzerschiffe „Palestro“ und „Roma“, sowie der dazu gehörige Aviso „Novigo“ mit dem Contreadmiral Fincati und der englische Aviso „Coquette“ Gravosa, nach Teodo abdampfend. Der österreichische Hafencapitän von Gravosa hat sich behufs Errichtung eines Hafenamts nach Teodo begeben.

### Marine.

**Wilhelmshaven, 6. Okt.** S. M. Corvette „Bismarck“ verholte von der Kohlenbrücke nach der Werft, um mit der Abrüstung behufs Außerdienststellung zu beginnen.

— Poststation für S. M. Rbt. „Drache“ ist von jetzt ab Wilhelmshaven.

— Corvetten-Capitän W. Asing, Commandeur der Matrosen-Artillerie-Abtheilung der 2. Matrosen-Division, hat einen 45tägigen Urlaub nach Straßburg in Elsaß und der Corvetten-Capitän im Marinestabe Dietert einen 14tägigen Urlaub nach Briesen angetreten.

**Kiel, 5. Okt.** Die Vorlesungen an der Marine-Akademie beginnen am 7. d. M. — Heute Abend findet im Marine-Offizier-Casino hier selbst ein gemeinschaftliches Diner der Marine-Offiziere statt, zu welchem Sr. Königl. Hoheit Prinz Heinrich, Contre-Admiral Mac Lean und die Offiziere der Corvette „Prinz Adalbert“ eingeladen sind. Sr. Königl. Hoheit wird dem Vernehmen nach morgen Kiel verlassen und sich nach Berlin bzw. Potsdam begeben. — Die erste Seeoffizierprüfung wird morgen beendet.

**Danzig, 4. Okt.** Der Chef der Marine-Station der Dütze, Herr Contre-Admiral Kinderling, traf gestern Abend behufs Inspicirung der hiesigen kaiserl. Werft von Kiel hier ein und nahm im Hotel du Nord Quartier. Die Inspicirung der kaiserl. Werft hat heute begonnen.

### Lothales.

\* **Wilhelmshaven, 6. Oktober.** Heute früh 7<sup>1/2</sup> Uhr erfolgte vom hiesigen Bahnhof die Abreise

Mugenblick sann er nach, dann erwiderte er freundlich: Wenn es dem Baron ernst mit der Neue ist, dann bitte ich mir seine Meinung schriftlich aus, in dem Punkte der Ehre bin ich verdammt eiglich und gabe es deshalb lieber schwarz auf weiß.

Wie Sie befehlen, sagte Antonie ernst, doch da diese Angelegenheit nun glücklich regulirt wäre: wann dürfte ich meinen Gast erwarten?

So bald als möglich, mein Engel! scherzte der Alte mit glücklicher Miene, indem er Antoniens kleine Hände drückte und, sie anblickend, mit ritterlicher Artigkeit hinzusetzte: Bei meinem Schwerte! wäre ich nicht der Oberst v. Gardensfeldt, ich möchte wünschen, als Kaufmann Rosen geboren zu sein.

Antonie lächelte schmerzlich und warf einen Blick auf Clementinens Bild.

Sie reisen morgen, liebes Fräulein, fuhr der Oberst redselig fort, noch ist die Jahreszeit so ziemlich zum Reisen geeignet, der September verspricht schöne Tage; dann freilich muß ich die Zeit wahrnehmen. So in vierzehn Tagen, dächte ich, könnte ich wohl in Hamburg einreisen. Postausend! eine hübsche Tour, freue mich auf den Kartenschläger!

Schön, erwiderte Antonie mit schalkhaftem Lächeln, und so kann ich hoffentlich von Ihnen, Herr Oberst, mit der frohesten Zufriedenheit scheiden. Das glänzende Resultat unserer langen Unterredung voll spiziger Dornen ist die Wahrheit meiner anfangs aufgestellten Behauptung, und das genügt mir vollkommen. Sie haben von mir eine bessere Meinung gewonnen, noch mehr: wir scheiden als Freunde, als Verbündete, ein Factum, das mich zu der verwegenen Hoffnung berechtigt, Sie einst als Gast unter dem Dache des Krämers zu sehen. Mein Wunsch ist erfüllt, leben Sie wohl!

der Reservisten von S. M. S. „Bismarck“. Die Reservisten füllten 5 Waggons und brachten dieselben ein lebhaftes Hurrah aus, als sich der Zug in Bewegung setzte. Unsere Capelle hatte auf dem Perron Aufstellung genommen und brachte den Scheidenden den letzten musikalischen Gruß.

\* **Wilhelmshaven, 6. Okt.** Die Nacht vom Sonnabend zum Sonntag müssen die Langfinger, welche unsere Stadt leider beherbergt, recht geeignet zur Ausführung ihrer Diebstähle gehalten haben, vermuthlich weil ihnen in Folge der 3 stattgehabten Vereinsbälle die Abwesenheit mancher Hausbewohner bekannt gewesen sein mochte. Dem Einbruch in der verlängerten Königsstraße, von welchem wir vorgestern berichtet, folgten in derselben Nacht noch die Entwendung mehrerer Enten und Hühner aus dem Gehöft des Herrn M. in der verlängerten Moonstraße. Die Diebe hatten dem Geflügel die Köpfe abgerissen und letztere als Beweis ihres Besuchs an Ort und Stelle zurückgelassen. Ganz in derselben Weise wurden in gleicher Nacht Herr R. in der Marienstraße eine Partie Enten und Hühner ausgeführt. Es wäre doch sehr wünschenswerth, wenn diese Frevler gegen das Eigenthum Anderer bald hinter Schloß und Riegel gebracht werden könnten.

\* **Wilhelmshaven, 6. Okt.** In den nächsten Tagen wird eine Subscriptionsliste zum Besuch eines Cyclus von Sinfonie-Concerten circuliren, welche Seitens unserer Marin-capelle im Kaisersaale aufgeführt werden sollen. Die Strebbarkeit und die Leistungen unserer Kapelle auch auf dem Gebiete der klassischen Musik sind ja hinlänglich aus früheren Sinfonie-Concerten bekannt und fügen wir nur noch als Empfehlung zum Abonnement hinzu, daß Herr Latann beabsichtigt, die besten Werke unserer großen Tonmeister mit der jetzt wesentlich verstärkten und wohlgeübten Kapelle zu Gehör zu bringen.

**Wilhelmshaven.** Das Reichspostamt hat durch Verfügung vom 27. v. M. besonders bestimmt, daß die Postanstalten mangelhaft beschaffene Postwerthe zeichen unter keinen Umständen dem Publikum verkaufen dürfen. Namentlich dürfen, was die Post-Freimarken anbelangt, keine Stücke ausgegeben werden, deren Farbendruck verwischt ist oder an deren Rändern die Zeichen der Bohrlöcher etwa ganz oder theilweise fehlen.

### Aus der Provinz und Umgegend.

**Ofen.** Vorgestern feierte der hiesige, sehr verdiente Herr Hauptlehrer Schelling unter großer Theilnahme Seitens der Gemeindeglieder, vieler Collegen, mehrerer Prediger und des Vorsitzenden des Schulausschusses, Herrn Oberregierungs-raths Gümme, sein 50jähriges Dienstjubiläum. Der erste Akt der Feier geschah in der festlich decorirten Schule, wo in passender Anordnung die vielen reichen Geschenke aufgestellt waren. Der zweite Festakt war in Bloh, an dem etwa 90 Personen theilnahmen. Das gute Mittagmahl wurde durch launige und ernste Toaste auf den Jubilar, Großherzog, Kaiser, Damen u. gewürzt. Ein flotter Tanz machte den Schluß der Feier.

**Fever.** Der seit etwa einem Jahre hier unter der Leitung mehrerer Damen bestehende Kindergarten,

So geistreich, als schön! schmuzelte Gardensfeldt, nur ein wenig zu feck, zu stolz und frei für eine Kaufmanns-tochter. Auf Wiedersehen, holdes Kind! Halten Sie bald Hochzeit, und lassen Sie mir gefälligst Ihre Adresse hier.

Antonie zog eine elegante dustende Karte aus ihrem Notizbuche, schrieb ihre Adresse darauf und auf die Rückseite die Adresse des Propheten von St. Pauli.

Mit einem herzlichen Händedruck schied sie von dem Oberst und bald rollte der Wagen mit ihr davon.

Mit unruhiger Neugierde blickte Clementine aus dem geöffneten Fenster. Ein inniger, bedeutungsvoller Blick traf sie aus Antoniens Augen, die ihr im Fluge ein Küßchen zuwarf.

Als sie mit bangen Ahnungen zum Vater in's Zimmer trat, fand sie diesen ungemein aufgeräumt, zärtlich schloß er sie in seine Arme und rief: Jetzt wird Alles wieder gut, mein Clementinchen! Die böse Fee Fausertluche hat sich unerwartet in eine Fee Morgenroth verwandelt und Alles, Alles war nur ein böser Traum. Der Dornstein kriecht zu Kreuz, meine Ehre ist fleckenlos, und auch der Arthur wird bald wieder zur Vernunft kommen. Im Vertrauen zu Dir, Herzchen, setzte er plötzlich nachdenkend und ernst hinzu, diese Hamburgerin ist nicht so übel, obgleich sie verdammt rachsüchtig scheint, ein kleiner consequenter Satan; im Uebrigen ganz vernünftig, will nicht hoch hinaus, sich jedoch nicht wegwerfen. Sie hat den närrischen Arthur buchstäblich am Narrenseil herumgeführt, denn innerhalb vier Wochen heirathet sie einen Kaufmann von hier. Das paßt, das ist honnett; jeder lasse sich mit seinem Stande genügen. Dächten Alle so, paßirte nicht so viel Unglück. Nun, ich denke, meine beiden Kinder werden auch noch zur Vernunft

dem man anfänglich wegen mancher in den Feber'igen Verhältnissen begründeten Hindernisse kein langes Bestehen prophezeite, erfreut sich fortgesetzt der Theilnahme des Publikums und ist danach das fernere Gedeihen dieser nützlichen Anstalt wohl außer Frage.

**Emden, 4. Okt.** Eine hier gestern stattgehabte Versammlung von Vertrauensmännern der national-liberalen Partei aus den Städten Norden, Leer und Emden und dem Amte Stieghausen, welcher auch die Abgeordneten v. Beaulieu-Marconnay und Brons bewohnten, sprach sich, wie die „Distr. Ztg.“ berichtet, hinsichtlich der in der Partei eingetretenen Spaltung einstimmig dahin aus, daß man keine Veranlassung finden könne, sich von der Partei, wie sie seit länger als 10 Jahren bestand und gewirkt habe, zu trennen, sondern glaube an dem alten Verbands festhalten zu sollen.

**Leer, 4. Okt.** Der vor einigen Tagen auf eine unaufgeklärte Weise von seinem unterhalb Leer liegenden Torfschiffe verschwand, ac Schiff „Wilh. Theppling“ aus Rhadersehn ist gestern als Leiche in der Beda in der Nähe der Dierloo'schen Kalkbrennerei aufgefunden und geborgen worden.

**Neuharlingerfel, 4. Okt.** Gestern Nachmittag wurde vom Grenzaufseher Küger am Seedeiche eine männliche Leiche treibend aufgefunden und hier geborgen. Dasselbe ist allem Anscheine nach identisch mit dem in voriger Woche bei Baltrum vom Segel über Bord geschlagenen Schiffer von Rehmerfel.

**Papenburg, 4. Okt.** Der Regierungsbagger ist gegenwärtig beschäftigt, das Fahrwasser von Leerort bis Papenburg zu corrigiren. Die Ansicht geht dahin, die Fahrtiefe bis auf 14 Fuß rhl. zu bringen. Damit würde der Schiffsahrt ein ganz wesentlicher Dienst geleistet.

### Ueber das Annonciren und seine Bedeutung für Geschäftsleute.

Ueber das Inseriren, die Wirksamkeit desselben und den verschiedenartigen Preis, der für die Annoncen zu entrichten ist, sind im großen Publikum noch vielfach irrige Ansichten verbreitet, die der Richtigstellung dringend bedürfen. Wie zahlreiche Geschäftsleute lediglich dadurch reich geworden sind, daß sie das Inseriren verstanden und die Ausgaben für Annoncen nicht scheuten, darf als bekannt vorausgesetzt werden und führen wir nur an, daß das Manufac urwarengeschäft von Herzog in Berlin jährlich in runder Summe 60,000 Mark für Inserate ausgiebt. Hoff, Daubig und Jacobi in Berlin, Laurentius in Leipzig, Stollwerk in Köln und zahlreiche andere Geschäftsleute haben sich ihren Reichtum nur durch wirksames Ankündigen ihrer Artikel erworben. Die „goldene Hundertzehr“, ein Garberobengeschäft in Berlin bringt an der Spitze ihrer Inserate stets zeitgemäße und humorreiche Verse, die von einem bekannten Berliner Dichter verfertigt werden, welcher als Honorar für jedes 24—30seitige Inserat allein 60 Mark bezieht. Und doch steht das Annonciren bei uns Deutschen noch in den Kinderschuhen gegenüber dem englischen und amerikanischen. Kürzlich versandte eine Londoner Firma eine Ladung ihrer Anzeigen von 60 Centnern und bezahlte dafür allein an

kommen, denn Einigkeit erhält das Haus und des Vaters Segen baut den Kindern Häuser. Basta!

Bestürzt schaute Clementine den redseligen Vater an, vergebens suchte sie in diesem Chaos von Worten ein Verständniß.

Mit eilfertiger Hast ergriff Gardensfeldt seinen Hut und seinen Stock, küßte Clementine auf die Stirn und schritt mit militärischer Haltung ins Freie, um auf dieses sonderbare Scharmügel, in dem der Sieger unbestimmt geblieben, einen Spaziergang durch die Allee zu machen.

Einen Kaufmann von hier! seufzte Clementine. Jetzt verstehe ich Deine Freude, mein guter Vater! Fort mit dem kindlichen Vertrauen, wann der seelenvolle Spiegel ihrer Augen lügen kann. O! sei ruhig, stolze Schönheit! ich raube ihn Dir nicht, dies Herz kennt keine Hoffnung mehr.

### 11. Frauenlist.

Bierzehn Tage mochten ungefähr vergangen sein; Antonie war längst wieder heimgekehrt, und oft sah man sie nachdenkend sitzen, das Köpfschen gestützt, unruhig und ungeduldig einen Gedanken verfolgend. Häufig wurden Briefe versiegelt und, mit der Adresse „D.“ versehen, weggeschickt, und eben so oft erhielt sie solche zierliche, dustende Briefchen, deren Inhalt sie stets mit Glück und Heiterkeit zu erfüllen schien.

Vergebens fragte Rosen sie um das Resultat ihrer Reise, schalkhaft lächelnd legte sie dann den Finger auf den Mund und erwiderte: Man hoffe — wenn die Zeit erfüllt ist, stelle ich Sie an den gefährlichsten Posten!

(Fortsetzung folgt.)

Porto 583 Pfund Sterling. Die von Engländern und Amerikanern ausgegebenen Summen für Inserate grenzen ans Fabelhafte; aber diese praktischen Geschäftsleute wissen auch, daß die verausgabten Gelder mit bedeutenden Zinsen zurückfließen.

Bislang wird aber auch von den Inserenten aus Unkenntniß Geld für Annoncen verausgabt, die ihren Zweck nur mangelhaft erfüllen, weil aus Ersparnißgründen die Anzeigen nur solchen Blättern zugesandt wurden, die den geringsten Preis für die Inseratenzeile berechnen. Der Preis für eine Annoncenzeile richtet sich aber lediglich nach der größeren oder geringeren Verbreitung eines Blattes. So kostet z. B. die Inseratenzeile kleinster Schrift in den Kladderadatschblättern 1 Mark. Würde dieses Blatt nur 75 Pf. pro Zeile berechnen, könnte es kaum bestehen. Man vergewärtige sich, daß der Kladderadatsch in einer Auflage von 35,000 Exemplaren erscheint; ein Inserat in demselben, welches 5 Mark kostet und nur einen winzigen Raum einnimmt, repräsentirt auf 35,000 Bogen gedruckt allein einen Papierwerth von 4 Mark; wer sich ein solches Inserat 35,000 mal ausschneiden würde, möchte bald von der Wahrheit des Vorstehenden sich überzeugen können.

Wie es von Wichtigkeit ist, für die weitesten Kreise bestimmte Inserate nur an Blätter von größter Verbreitung gelangen zu lassen, so werden lokale Inserate, als Empfehlungs- und Wohnungsanzeigen, Dienstgesuche, Verkäufe u. s. w. am besten nur in solchen Lokalblättern zu inseriren sein, welche allgemein von der Bevölkerung eines Ortes gelesen werden. Existiren z. B. in einer Stadt von 12,000 Einwohnern zwei Blätter, von denen das eine sich einer Verbreitung von über 1500 Exemplaren erfreut, während das andere nur ein Drittel dieser Summe, also 500 Abonnenten hat, so würde man gegen sein eigenes Interesse handeln, dem ersteren in jeder Familie verbreiteten Blatt die Anzeigen zu entziehen, nur weil das letztere die Inserate etwa für 8 statt 10 Pf. pro Zeile aufnimmt. Siegt es doch auf der Hand, daß ein Geschäftsmann, welcher Artikel verkauft, ein Gastwirth, welcher zu einem Vergnügen einladen will, doch zum mindesten dreimal mehr Zuspruch zu erwarten haben wird, wenn seine Offerten statt von 5- von 15-hundert Leuten gelesen werden. Ferner ist zu beachten, daß die Summe der Leser eines Blattes ja eine ganz andere ist, als die der Abonnenten; kommen auf ein einziges Exemplar doch nach Umständen fünf, zehn und noch mehr Leser, was bei einer Verbreitung von 1500 Exemplaren wohl die volle Bevölkerung einer Stadt von oben erwähnter Größe ausmachen dürfte. Stellt sich bei den in Beispiel gezogenen Blättern der Insertionspreis also in jenem allenthalben verbreiteten Lokalblatt auf 10 Pf. pro Zeile, während das andere, nur von einem Bruchtheil der Bevölkerung geleseene Blatt 8 Pf. fordert, so wird in Berücksichtigung dieses bedeutenden Unterschiedes der Preis von 10 Pf. gegenüber dem anderen als äußerst mäßig bezeichnet werden müssen.

Ueber die beste Art und Weise zu inseriren, sowie über die geeignetste Fassung für Inserate, durch welche sich Geschäftsleute dem Publikum zeitweilig in Erinnerung bringen möchten, sollen einmal später Mittheilungen gemacht werden.

### Gemeinnütziges.

(Chloralkali als Mittel zur Reinigung von Fußböden.) Das gewöhnliche Verfahren bei Reinigung der Dielen ist Scheuern mit Sand und in wohlgehaltenen Zimmern dürfte es auch vollkommen ausreichend sein. An vernachlässigten Fußböden jedoch, deren lang verjährte Flecke den Bemühungen der ordnungsliebenden

Hausfrau nicht so leicht weichen, ist Chloralkali als wirksames Mittel zu empfehlen. Man bestreicht den durch Dinten- oder andere Flecke verunreinigten Fußboden mit einem Brei von Chloralkali und läßt ihn die Nacht über wirken. Am anderen Tage überstreicht man diese Chlordecke mittelst eines starken Pinsels mit verdünnter Salzsäure und läßt am folgenden Tage das Zimmer mit warmen Wasser scheuern. — Die Schärfe des Chlors hat dann den Dielen ihre ursprüngliche Weiße wiedergegeben und alle Flecke verilgt, an denen die Kraft von mancherlei Seifen und Laugen vergebens erprobt wurde.

### Vermischtes.

— **Pillau, 28. Septbr.** (Siehen Personen ertrunken.) Am Sonnabend hat sich auf dem Frischen Haff ein sehr betrübender Unglücksfall ereignet. Eine Anzahl beim Hafenbau beschäftigter Arbeiter aus Rosenberg fanden, nachdem sie ihre Löhnung erhalten hatten, der vorgerückten Tageszeit wegen keine Gelegenheit zur Ueberfahrt nach ihrem Heimathdort mehr vor und erbot sich daher der hier wohnhafte Matrose Sande, die Leute gegen Entgelt in seinem Boote nach Rosenberg zu bringen, welcher Vorschlag freudig angenommen wurde. Das inzwischen herbeigeholte Boot wurde nun von sieben Arbeitern, deren Gepäc, sowie von Sande und seinem Gehilfen besetzt und im Verhältnis zu seiner Größe jedenfalls überladen, worauf es seine in der Dunkelheit keineswegs ganz ungefährliche Reise antrat. Durch einen noch nicht festgestellten Umstand kenterte das Boot in der Nähe von Rosenberg und fanden dabei sieben Männer, unter ihnen auch Sande, ihren Tod. Zwei der Verunglückten, welche sich an das gekenterte Boot festgeklemmt hatten, wurden später durch Fischer gerettet. Die Ertrunkenen sind meistens Familienväter.

— (Kritik in verschlimmter Auflage.) Es ist noch nicht lange her, daß ein in Frankreich geborener kleiner Schreienfussel Kritik alle Welt durchzog und alle Welt zur Verzweiflung brachte. Schon wieder hat uns dies Land mit einem kleinen Plagegeist beschenkt. Zwei cylindrisch gestaltete Holzstückchen, wovon das eine mit seinem untern Ende in dem andern so befestigt ist, daß es sich drehen läßt und dabei durch Reibung einen die Gehörnerben folternden kreischenden Ton hervorbringt, bildet das Spielzeug, die „Nachtigall“ benannt, welches man seit einiger Zeit in der Hand der Kinder findet. Wehe dem, vor dessen Hause einige solcher Nachtigallen an einem schulfreien Nachmittage ihre Lieder anstimmen, er wird auf und davon gehen müssen, wenn er sich nicht der Gefahr aussetzen will, den Verstand zu verlieren. Das kreischt und wimmert, ächzt und pfeift in so schrillen, entsetzlichen Tönen, daß man Nachtigall und Kinder, mit sammt dem Erfinder und denen, die dem letzteren auf den Kreisch-Teufel Patent gegeben, zu allen Hekern wünscht.

— Das Kaiserlich Statistische Amt veröffentlicht die Ergebnisse der Rekruten-Prüfungen im deutschen Reiche. Danach nimmt die Zahl der des Lesens und Schreibens völlig Unkundigen mehr und mehr ab. So verminderte sich in Preußen der Procentsatz derselben vom Jahre 1875 bis 1879 um etwa 8 Procent (genauer von 13,9 auf 10,9), in Elsaß-Lothringen innerhalb der genannten Jahre von 3,5 auf 2,2. Im Jahre 1879 wußten in Deutschland von den eingestellten Rekruten 1,57 Procent weder zu lesen noch zu schreiben, selbst nicht einmal ihre Namensunterschrift.

— (Ein abhanden gekommenes Königskind.) Aus Wien wird geschrieben: Am Donnerstag Vormittag spielte das jüngste, fünfjährige Töchterlein des griechischen Königs mit den Geschwistern in dem zur Hofburg gehörenden Kaisergarten. Nach einiger Zeit wurde zum

Schrecken des Aufsichtspersonals die kleine, sehr muthwillige Prinzessin vermißt. Nach langem Hin- und Herrennen und Suchen gewahrte man sie endlich auf dem Wipfel eines hohen Baumes, von dem sie erst, nachdem ihr die „süßesten“ Versprechungen gemacht worden waren, heruntergelockt werden konnte.

— **Unbestrafter Diebstahl.** Der verstorbene Herausgeber und Eigenthümer der „Gartenlaube“, Ernst Reil, hatte über seinem Pulte ein Blatt mit der Inschrift aufgehängt: „Zeit ist Geld“ — ein Wink mit dem Zaunpfahl für solche Besucher, welche nach Erledigung ihres Geschäftes gern noch einen kleinen oder großen Schwanz zu halten beliebten. Eine andere Inschrift derselben Tendenz, doch in metrischer Form, hat sich Emil Rittershaus in Barmen über sein Contorpult (er ist bekanntlich Kaufmann) angebracht; wir theilen sie zu gemeinem Nutzen und Frommen hier ebenfalls mit:

„Sag, was du willst, kurz und bestimmt,  
Laß alle schönen Phrasen fehlen!  
Wer nutzlos unsere Zeit uns nimmt,  
Bestiehlt uns — und: „Du sollst nicht stehlen!“

— **Buntes Allerlei.** In Manchester stürzten in der kathol. Kirche durch Bruch eines Querbalkens eine mit ca. 400 Personen belastete Empore zusammen, wodurch gegen 80 Menschen 20 Fuß tief herabstürzten. Eine Frau blieb sofort todt, während 20 andere Arm- und Beinbrüche erlitten. — Bei der Monatslohnzahlung der Grube „Gottesegen“ in Schlesien ist es am 3. Okt. zu einem Arbeiteraufstand gekommen, zu dessen Bewältigung militärische Hilfe in Anspruch genommen werden mußte. Der kgl. Landrath Grundmann ordnete sofort die Schließung aller Schnapsläden im ganzen Umkreise an. — In Berlin ist am Sonnabend das großartige Centralhotel eingeweiht und der darin befindliche Wintergarten eröffnet worden. Ein riesigeres, eleganteres und prächtigeres Hotel, als dieses Centralhotel, dürfte selbst Amerika nicht aufzuweisen haben. — Der Mörder des Postdirektors Linz in Hanau ist ein wegen Widergesetzlichkeit entlassener Briefträger, welchem ein ungünstiges Abgangszugniß erteilt worden war, worüber er den Director zur Rede zu setzen versuchte und letzteren dabei erschoss. Der Thäter wurde sofort verhaftet. — Es ist nur langsam vor sich gegangen, die vielen Leichen in der englischen Seehamgrube verunglückten Bergleute zu Tage zu fördern. Am 30. Sept. wurden noch acht derselben aufgefunden. In der Wasserfasse eines Verunglückten fand sich folgender Brief an seine Frau: „Liebe Margarethe, wir sind hier 40 beisammen, Einige beten, meine Gedanken verweilen bei unsrem kranken Kind. Ich denke, dasselbe und ich werden zusammen in den Himmel kommen. Gott schütze Dich und die Kinder. Liebes Weib, leb wohl! Meine letzten Gedanken sind bei der Kleinen. (Am Tage der Explosion starb das kranke Kind.) Mit Ergebung erwarteten die Verschütteten ihr Ende. Auf einer Thür war geschrieben: „Wir leben noch Alle. 3 Uhr. Gott erbarme sich unser. Wir beien zu ihm um Hilfe. Johansen.“ Auf einer Platte stand: „Gott war mit uns. Wir sind bereit für den Himmel.“ — In der Nacht zum 30. v. M. brannte die Fabrik des Herrn Joseph Heymann in Lüdenscheid total nieder. Ein aus der Fabrik von Herrn Pohlshörder in Dortmund bezogener Geldschrank fiel hierbei aus dem dritten Stockwerk herunter. Es fand sich beim Herausheben desselben, daß sämtliche Bücher, Dokumente, Geld etc. unversehrt geblieben sind. Der Schrank hat sich demnach aufs beste bewährt. — In Ebersfeld hat sich ein Dieblicher mittelst auf Wechsellern täuschend nachgemachter Unterschriften achtbarer Firmen binnen ganz kurzer Zeit die Summe von 20 000 Mk. zu verschaffen gewußt. Mehrere Bankhäuser verurtheilten dem Gauner die falschen Papiere.

### Öffentl. Verkauf.

Frau **Wwe. Böcker** in **Neubremen** läßt am

**Montag, den 25. d. M.,**

**Nachmittags**

**2 Uhr anfangend,**

**3 vorzügliche Milchkühe,**  
**ein 5 Monat altes Kalb,**  
**3 Schafe, 3 Schweine,**  
**2500 bis 3000 Kilo Hen,**  
1 Mahaaony Sopha, 6 do. Polster-  
stühle, 6 Rohrstühle, 1 Lehnstuhl,  
3 Commoden, 2 Kleiderschränke,  
1 Bettstelle, einige Tische, 1 Glas-  
schrank, 2 Küchenschränke, 1 Patent-  
Buttermaschine, allerlei Küchen-  
geschirr und sonstiges Hausgeräth,  
öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen.

Dieselbe wünscht auch ihr zu **Neubremen** belegenes **Wohnhaus mit einem Bauplatz** zum Antritt auf

den 1. Mai 1881 unter der Hand zu verkaufen.

Neuende, den 5. October 1880.

**H. C. Cornelissen,**  
Auctionator.

### Zu vermieten

der in meinem Hotel sehr schön belegene

### Laden.

**Johann Tiarks,**  
Wilhelmshaven.

### Zu vermieten

fein möblirte Zimmer auf Wunsch mit Burschengelag.

Roonstraße 77, 1 Tr.

### Zu vermieten

zwei hübsch möblirte Zimmer mit Schlafkabinet auf sofort.

Briefträger Ebert,  
Augustenstr. 10.

### Vermiethung.

**Zwei** kleine Familien-Wohnungen, bestehend aus einem Zimmer, Schlafstube, Küche, Kammer und Keller, Bodenraum.

**Eine** größere Familienwohnung, bestehend aus drei Zimmern, Schlafstube, Küche, Kammer, Keller, Bodenraum, sind auf den 1. November preisentsprechend zu vermieten.

Auskunft gibt die Exped. d. Bl.

### Ein Keller

(ohne Wohnung) an guter Lage, passend für ein Biergeschäft, ist zu vermieten.

Näheres in der Exped. d. Bl.

### Zu vermieten

zum 1. November eine Oberwohnung, an der Kasernenstraße belegen.

F. Latann, Neubremen.

### Im Auftrag

habe zu verkaufen: Shakespeare's Werke (Illustrirt), sowie Goethe's, Schiller's, Lessing's, Körner's, Herder's, Bernstein's Werke (sämtlich complet), ferner Brockhaus' Lexicon, kleine Ausgabe, Meyer's Lexicon, Gartenlaube etc. etc., sämmtlich gebunden und sehr gut erhalten.

**F. A. Schumacher,**  
Elsah, Marktstr. 15, 1 Tr.

### Junge Mädchen,

welche das Kochen und den Hausstand erlernen wollen, können sich melden in **Tiarks' Hotel,** Wilhelmshaven.

— Eine in allen Zweigen der Hauswirtschaft erfahrene Person sucht Stelle zur **Stütze der Hausfrau** oder zur **selbstständigen Führung des Haushalts.** Näheres Kasernenstr. 2.

## Sämmtliche Neuheiten

für die Herbst- u. Winterjason  
trafen in recht großer geschmackvoller Auswahl ein, als: Filz- und Sammethüte, Gutfaçons, Blumen, Bänder, Phantastie- und Straußfedern, Garnirstoffe in Plüsch und Sammet, und sonstige Pugartikel; empfehle dieselben zu sehr billigen Preisen.

Frau S. Balkema.  
Wilhelmsh. ven.

N. B. Gleichzeitig empfehle eine recht schöne Auswahl in garnirten und ungarirten Kopf- und Taillentüchern zu billigen Preisen. D. D.

## Kaffee

zu 0,80, 0,90, 1,00, 1,10, 1,20, 1,30 und 1,40 Mark pr. Pfd.,

reell und reinschmeckend.

## Gebraunter Kaffee

zu 1,30, 1,40, 1,60 und 1,80 Mark per ein Pfund; bei Abnahme von fünf Pfd. 3% Rabatt.

B. Wilts.

Braunschweiger Wurst,  
Kieler Bücklinge  
empfehl  
Ludwig Janssen.

Zur Anfertigung  
von Damen- u. Kindergarderobe,  
sowie zum Weißnähen, Weiß- und  
Buntsticken hält sich empfohlen  
Ida Schumacher,  
Elsaß, Marktstr. 15, 1 Tr.

## Trost und Rettung

in Schwächezuständen bietet einzig der bereits in 400,000 Exemplaren verbreitete „Jugendspiegel“.  
Dieses berühmte Original-Meisterwerk zeigt den Weg zu sicherer, reeller, dauernder Hilfe, wo durch Jugendsünden

## das Nervensystem

zerrüttet, die Kraft des Mannes vernichtet ist. Für 2 Mark zu beziehen von W. Bernhardt, Berlin SW., Belle-Allianzestr. 78.

## Moderne Herbst- und Winterstoffe

empfehl  
C. W. Transchel, Schneidermeister,  
Bismarckstraße Nr. 21.

500 Mk. zahle Dem  
brauch von K. Kauffmann's

## Zahnwasser

(a Fl. 1 Mk.) niemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht. — Den Kindern das Zahnen zu erleichtern, Unruhe und Krämpfe fern zu halten, sind nur im Stande meine verbesserten

## Zahnalsbänder.

K. Kauffmann, Berlin SW.  
In Wilhelmshaven nur acht  
bei Herrn J. F. Schindler.

## Zeugnißbücher

für Schulkinder, per Stück 15 Pfg.  
empfehl  
Th. Süß,  
Buchdruckerei d. Tagebl.

## Bekanntmachung.

Nachdem an vielen Orten Ausstellungen in Gewerbe, Industrie, Gartenbau u. dergleichen, erlaube ich mir einem hiesigen und auswärtigen Publicum mitzutheilen, daß Unterzeichneter beabsichtigt, eine Ausstellung hauptsächlich in Gartenbau-Erzeugnissen zu eröffnen. Um dieses bewerkstelligen zu können, bitte ich, mich mit Gartenbau-Erzeugnissen, die hier resp. in unserer Umgegend erbauet sind, zu unterstützen.

Diejenigen Herrschaften, welche beabsichtigen, mit ihren Gegenständen die projectirte Ausstellung zu beschicken, werden eracbenjt ersucht, die betr. Sachen mit ihrer Namensangabe bis Freitag, den 8. d. M., an den Unterzeichneten gefälligst einzusenden.

Die Eröffnung der Ausstellung erfolgt Sonnabend, 9. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr, und währt bis Montag Abend.

Um rege Betheiligung ersucht hochachtungsvoll

H. Ringius, Restaurateur.

## Tiarks' Hôtel.

Einem hiesigen und auswärtigen Publicum empfehle mein ganz neu eingerichtetes

## HOTEL

verbunden mit feinem

## RESTAURANT

mit großem stehenden

Frühstücks- und Abendtisch, kalt und warm.

Bei Ankunft und Abfahrt der Bahnzüge steht der Hotel Omnibus bereit. Service und Licht wird nicht berechnet. Bei längerem Aufenthalt Pensionspreise. — Gleichzeitig halte ein vorzügliches neues

## Billard

zur fleißigen Benutzung empfohlen.

Hochachtungsvoll!

Johann Tiarks.

Wilhelmshaven, 6 Oct. 1880. Inhaber.

Vom 1. October an wohne Neuheppens,

## Altestraße Nr. 12,

vis-à-vis meiner früheren Wohnung, und bitte genau auf die Firma zu achten.

G. Schnell, Friseur  
und gepr. Heilgehülfe.

In den nächsten Tagen empfangen eine Ladung

## engl. Haushaltungs-Kohlen

welche ich per Last 38 Mark frei vor's Haus offerire.

H. Rath, Elsaß.

## Bandwurm mit Kopf,

entfernt in 1-2 Stunden vollständig, gefahr und schmerzlos ohne jede Vor- oder Hungerkur, sowie ohne Anwendung von Couffo und Granatwurzel unter Garantie. Das Mittel ist für jeden menschlichen Körper sehr gesund, sowie leicht zu gebrauchen, sogar bei Kindern im Alter von einem Jahr. Auch brieflich.

Adresse ist: W. Vogt & Co. in Braunschweig.

Die meisten Menschen leiden an diesem Uebel, ohne es zu wissen, und werden dieselben größtentheils von den Aerzten als Blutarme oder Bleichsüchtige behandelt. Kennzeichen sind: Abgang nadel- oder türbisternähnlicher Glieder; muthmaßliche: Blässe des Gesichts, matter Blick, blau: Ringe um die Augen, Abmagerung, Verschleimung, stets belegte Zunge, Verdauungsschwäche, Appetitlosigkeit abwechselnd mit Heißhunger, Uebelkeit, sogar Ohnmachten bei nüchternem Magen oder nach gewissen Speisen, Aufsteigen eines Knäuels bis zum Halse, stärkeres Zusammenfließen des Speichels im Munde, Magensäure, Sodbrennen, häufiges Aufstoßen, Schwindel, Kopfschmerz, unregelmäßiger Stuhlgang, Zucken im After, Koliken, Kollern und wellenartige Bewegungen, dann stechende und saugende Schmerzen in den Gedärmen, Herzklopfen, Menstruationsstörung.

In Wilhelmshaven bin ich zu sprechen nur Montag, den 11., und Dienstag, den 12. October, von Morgens 9 bis Nachmittags 4 Uhr, in Hempel's Hôtel.

## Petroleum

bei Abnahme von einem oder mehreren Barrels zu Mark 16. per 50 Kilo frei vor's Haus gebracht, oder bei kleinen Quantitäten zu 0,28 Mark per Liter empfehl

B. Wilts.

## Klageanträge

nach neuester Vorschrift hält stets vorrätzig die

Buchdruckerei d. „Tagebl.“  
Th. Süß.

## Glacé-Handschuhe,

weiße und bunte, werden sauber und billig gewaschen.

Marktstraße 6, 1 Treppe.

## Eier und Butter

stets vorrätzig bei

Schmidt, Elsaß,  
Börsestraße 36.

Bin wiederum auf einige Tage anwesend. Etwaige Aufträge nimmt die Instrumenten-Handlung von Toel & Böge entgegen.  
Reese, Instrumentenmacher.

## Geheimen Kranken

zur Notiz, daß Lucas Tribelhorn, Spezialarzt in Gerisau (Schweiz), alle Krankheiten und Beschwerden, die durch Jugendsünden entstanden oder durch Anstichung erworben wurden, gründlich und ohne böse Folgen heilt, und zwar frische Erkrankungen in wenigen Tagen und veraltete Fälle in kürzester Zeit! Behandlung brieflich bei mäßigem Honorar! Strengste Verschwiegenheit! (Briefe mit 20 Pf. frankiren.)

## Zu miethen gesucht

eine Wohnung bestehend aus 3 Zimmern, mit Küche und Zubehör sogleich oder zum 1. November. Offerten nimmt die Expedition des Tageblatts entgegen.

## Zu vermieten

zum 1. November 1 Stube, Kammer, Küche und Bodenraum.

Altestraße 5 b.

## Zu vermieten

zwei fein möblirte Zimmer.

Joh. Peper.

Koonstr. 101 ist die erste Etage, fünf Zimmer, zwei Kammern, Küche, ganz oder getheilt zu vermieten. Näheres Adalbertstr. 8, 1 Treppe rechts.

## Gesucht

Koonstraße Nr. 96 auf sogleich ein ordentliches Dienstmädchen. Gute Zeugnisse sind vorzulegen.

Dieselbst sind zum 1. November zwei fein möblirte Wohnungen mit Cabinets, auf Verlangen mit Durchgang, zu vermieten.

Schwedler.

## Mehrere Mädchen

mit guten Zeugnissen suchen zum 15. Oct. oder 1. Nov. Stellung durch

Frau Janssen, Altestraße, Neuheppens.

## Ein junges Mädchen

sucht eine Stelle als Haushälterin, am liebsten bei einem ältlichen Herrn. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ich habe mich hier als Thierarzt niedergelassen.

Langewerth, 4. Oct. 1880.

F. Harms,

Thierarzt.

## Geburts-Anzeige.

(Statt besonderer Meldung.)

Die Geburt einer Tochter beehren sich anzuzeigen

Lanz und Frau.

## Geburts-Anzeige.

(Statt besonderer Meldung.)

Die Geburt eines Sohnes beehren sich hiermit anzuzeigen.

Wilhelmshaven, den 5. Oct. 1880.

Gustav Pleß und Frau,

Emma, geb. Rude.